verlaufen in fast halbkreisförmigem Bogen. Die Hinterwinkel sind scharf, fast spitzwinkelig. Der Hinterrand ist schwach gewellt, dergestalt, daß er vor dem Schildchen und seitlich davon jederseits schwach eingebuchtet ist, in der Mitte etwas kräftiger als an den Seiten. Der Hinterrand ist durch eine eingegrabene Linie stark gerandet. Die Oberfläche des Halsschildes ist stark narbig-schuppig chagriniert, eingestochene Pünktchen sind nicht erkennbar, außerdem ist die Oberfläche durch schwache Eindrücke uneben, ein Eindruck befindet sich hinter der Mitte vor dem Schildchen, ferner je einer längsseits der Seiten. Eine dünne, etwas aufstehende Behaarung scheint vorhanden zu sein, ist aber nicht mit Sicherheit festzustellen. Das Schildchen ist auffällig groß, dreieckig und wie die Umgebung narbig chagriniert.

Die Langen parallelen Flügeldecken sind an der Basis so breit als der Halsschild, fast dreimal so lang als an der Basis zusammen breit. Die Spitzen sind einzeln sehr breit und flach verrundet, die Naht ist in ihrer ganzen Länge schach niedergedrückt und durch eine feine Linie gerandet. Die Oberfläche ist wie der Halsschild grob narbig chagriniert und kurz niederliegend, mäßig dicht behaart.

Von der Rückseite ist wenig zu sehen infolge schaumiger Lufteinschlüsse, die Beine sind fast gänzlich abgeschliffen. Das vorliegende Exemplar ist ein ♀, die Legeröhre ist ausgestülpt.

Die Färbung scheint schwarz oder pechbraun gewesen zu sein, aber fast die ganze Oberfläche des Tieres ist mit einem silberglänzenden Belag überzogen.

Länge: ca. 4,8 mm.

Zur Gattung *Coniatus Germ.*

(Coleoptera: Curculionidae).

(102. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden).

Von Eduard Voß, Berlin-Charlottenburg.

Coniatus (Bagoides) kuntzei n. sp.

Augen schwach gewölbt, im Durchmesser so groß wie der Rüssel hoch. Stirn $1^1/_2$ mal so breit wie der Rüssel. Letzterer so lang wie der Halsschild, gleichmäßig gebogen; von oben gesehen in der basalen Hälfte schmaler als in der apikalen, auf dieser mit zwei seitlichen Furchen. — Fühler ein wenig hinter der Rüsselmitte eingelenkt. Schaft so lang wie der Rüssel vorn breit, die Rüsselwurzel eben erreichend, kräftig, ziemlich dicht mit greisen Schuppenhärchen besetzt; Fühlerfurche bis zur Rüsselspitze verlängert. 1. Geißelglied kräftig, $1^1/_2$ mal so lang wie breit; 2. Glied schwächer, länger als breit; die restlichen Glieder breiter

als lang. Keule eiförmig, nicht ganz doppelt so lang wie breit. — Halsschild breiter als lang, seitlich mäßig stark und gleichmäßig gerundet, der Vorderrand kaum schmäler als die Basis. — Flügeldeken nur etwa $1^1/_4$ mal so lang wie breit, hinter den Schultern etwas eingezogen, im ganzen aber parallelseitig bis hinter die Mitte, dann im Halbkreis zugerundet. Apikalschwiele kräftig, abgerundet, aber fast rechtwinklig abgesetzt, die Spitze der Decken kurz schnabelartig vorgezogen. Punktstreifen fein, linienartig; Zwischenräume breit und flach. — Vorder- und Mitteltibien gedrungen, verhältnismäßig breit; Hintertibien etwas schlanker und länger. Klauenglied erheblich länger als das 1. bis 3. Glied zusammen.

Färbung schwarz; Rüssel gelbrot; Fühler rotbraun. — Beschuppung vorwiegend grün mit gelblicher Bestäubung. Wenig hinter der Mitte der Flügeldecken befindet sich eine schwarzbraune v-förmige Zeichnung, hinter dem Schildchen ebenfalls eine Art V, auf dem 3.—6. Zwischenraum ist die Schuppenfärbung rosenrot. Auch auf dem Halsschild ist die Mittelpartie mehr oder weniger rosenrot beschuppt. In der Umgebung der subapikalen Schwiele sind einige schwarze Schuppenstellen eingesprengt. Zwischen den Schuppen sind sehr feine anliegende Härchen eingefügt. — Länge: 2—2,5 mm.

Ägypten: Kom Ombo (3., 15. XI. 1930, H. A. Kuntze † leg.). — Deutsches Entomologisches Institut, Berlin-Dahlem; Coll. auct.

In der Wüste auf Tamarix gesammelt.

Von *steveni Cap.* durch die breitere Stirn, durch gedrungenere Gestalt und andere Zeichnung zu unterscheiden. Auch die subapikale Schwiele ist schärfer ausgeprägt. Von *suavis* ebenfalls sofort durch die viel gedrungenere Flügeldeckenform zu trennen. Die Art gehört damit in die nähere Verwandtschaft von *splendidulus F.* und *laetus Mill.* Letztere Art hat ebenfalls eine gestrecktere Gestalt mit schwacher subapikaler Schwiele, während die Fühler vor der Rüsselmitte eingelenkt sind. Das 4. Tarsenglied ist bei *kuntzei* noch gestreckter als es bei den genannten Arten der Fall ist. Unbekannt blieb mir *C. modestus Pic* aus Mesopotamien, der aber nicht kenntlich beschrieben ist, da jede morphologische Angabe fehlt.

Die Beschreibung des *C. kuntzei* wurde von mir zunächst zurückgehalten, weil ich auf Grund der von Solari gegebenen Beschreibung des *C. patrizii* glaubte annehmen zu sollen, daß beide Arten wohl doch identisch seien. Es fanden sich aber in der Sammlung des Deutschen Entomologischen Instituts zu Berlin-Dahlem zwei Exemplare, die es ermöglichten, auch diese Art zum Vergleich mit heranzuziehen. Die nachfolgende Übersicht der mir bekanntgewordenen Arten der Untergattung *Bagoides Cap.* soll alle verwandten Arten gegenüberstellen. Es wurde auch *C. schrencki Gebl.* in diese Aufstellung mit einbezogen, trotzdem

diese Art — und wohl mit Recht — dem Subgenus *Coniatus* s. str. zuzurechnen ist. Sie steht aber den anderen Arten schon so nahe, weil die Augen kaum aus der Kopfwölbung hervortreten, daß es geboten schien, um die Gegensätze schärfer hervorzuheben, diese Art mit einzubeziehen.

1 (8) Die Stirn ist nur so breit wie die Augen lang.

2 (3) Der Fühlerschaft erreicht den Vorderrand der Augen. Rüssel nur etwa doppelt so lang wie breit. — Transkaspien: Merw (IV, 1900, Hauser leg.); Kuschk; [1]) Kaukasus: Araxesthal (Leder, Reitter). — D. Ent. Inst. Dahl.; Coll. auct. . 1. *schrencki Gebl.*

3 (2) Der Fühlerschaft erreicht nicht ganz den Vorderrand der Augen. Rüssel mehr als doppelt so lang wie breit.

4 (7) Der Halsschild ist zur Basis weniger als zum Vorderrand verschmälert.

5 (6) Die subapikale Schwiele der Flügeldecken ist schärfer ausgeprägt. Die basale Hälfte des Halsschildes ist fast parallelseitig. — Polen: Kotomyja (V. 1924, Zablocki leg.). — In meiner Sammlung . . . . . 2. *steveni Cap.*

6 (5) Die subapikale Schwiele ist wenig ausgeprägt, einfach verrundet. — Bukowina: Putna. — Ein von Penecke det. Exemplar in meiner Sammlung . . . . . 2a. subsp. *hilaris Pen.*

7 (4) Der Halsschild ist seitlich gleichmäßiger gerundet, an der Basis kaum breiter als am Vorderrand. Länge: 2,3 mm. Die Zeichnung der Flügeldecken ist matter, die v-förmige Zeichnung auf dem subapikalen Drittel der Flügeldecken ist abgeändert, und zwar so, daß der seitliche Ast in eine breite Querbinde übergeht. Die Spitzen der Flügeldecken sind einzeln abgerundet, so daß das Pygidium zum größten Teil sichtbar wird, die subapikale Schwiele fehlt. — Persien. — In meiner Sammlung 3. *iranensis* n. sp.

8 (1) Die Stirn ist breiter als die Augen lang.

9 (10) Flügeldecken gestreckt, schmal, die Schulterbeule gut ausgeprägt, die Decken nach hinten schlank zugespitzt. Stirn fast doppelt so breit wie die Augen lang. — Westl. Mittelmeergebiet . . . . . 4. *suavis Gyll.*

10 (9) Flügeldecken mehr oder weniger gedrungener gebaut, etwa $1\,^1/_3$ bis $1\,^1/_2$ mal so lang wie breit.

---

[1]) Dieses Exemplar im D. Ent. Inst. Dahlem führt einen Typenzettel sowie die Bezeichnung: „v. *cupreus* m.". Es ist die von Petri (Monographie des Coleopteren-Tribus Hyperini, p. 197, Berlin, 1901) erwähnte Form; die inneren drei Zwischenräume der Flügeldecken sowie die Mitte des Halsschildes sind rosarot gefärbt.

11 (14) Flügeldecken etwas gestreckter, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit.

12 (13) Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften an der Spitze spatelartig erweitert. Rüssel länger, reichlich dreimal so lang wie breit. — Süd-Rußland. — Im meiner Sammlung 5. *splendidulus F.*

13 (12) Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften nicht spatelartig erweitert. Rüssel gedrungener, nicht dreimal so lang wie breit. — In meiner Sammlung. — Corfu, Attica . 6. *taetus Mill.*

14 (11) Flügeldecken nur etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang wie breit.

15 (16) Stirn fast doppelt so breit wie die Augen lang. Das Tier breiter und gedrungener gebaut, auch der Halsschild. Rüssel gestreckter, mehr als dreimal so lang wie breit. Fühlerschaft fast doppelt so lang wie die Augen, der Halsschild seitlich mehr gerundet. — Oase Kurgh (Cufra, V, 1931, Miss. Zool. a Cufra). — D. Ent. Inst. Dahlem (zwei vielleicht typische Exemplare aus der Originalausbeute) . . . 7. *patrizii Sol.*

16 (15) Stirn $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie die Augen lang. Schmaler, der Halsschild besonders in der basalen Hälfte weniger gerundet. Rüssel kaum dreimal so lang wie breit. Fühlerschaft kurz, nur wenig länger als der Augendurchmesser. — Ägypten: Kom Ombo. — D. Ent. Inst. Dahlem; Coll. auct. . . . . 8. *kantzei* n. sp.

„Aus der entomologischen Welt."

(An dieser Stelle werden nur Nachrichten über Morphologen und Systematiker gebracht. Die entsprechenden Daten über physiologische und angewandte Entomologie erscheinen stets in den „Arbeiten über physiologische und angewandte Entomologie").

Gestorben:

Peter Esben-Petersen am 2. IV. 1942 (geboren am 18. XII. 1869 in Sverup bei Silkeborg), bekannter dänischer Neuropteren-Spezialist. Nach Absolvierung des Seminars in Ranum (1888—1891) war er als Lehrer in verschiedenen Orten Dänemarks, von 1898 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1934 in Silkeborg, tätig, 1902—1923 Mitredakteur der Zeitschrift „Flora og Fauna", seit 1939 Ehrenmitglied der Entomologisk Forening Kopenhagen. Seine zahlreichen systematischen und faunistischen Arbeiten (unter ihnen viele Bearbeitungen von Expeditionsausbeuten und Monographien) behandeln vornehmlich Neuropteren der Welt, ferner Mecopteren, Trichopteren, Lepidopteren, Orthopteren, Plecopteren, Embiopteren, Ephemeropteren und Odonaten.

Alexandre Arsène Girault am 2. V. 1941 in Brisbane, Queensland, Australien (geboren in Annapolis, Maryland, USA., am 9. I. 1884). 1904—1907 war er „Field Assistant" des U. S. Bureau of Entomology, 1908—1909 Assistent des Illinois State Entomologist, 1909—1911 Assistent für Entomologie